

Phonologie

1. *Phonem (Phonem vs. Allophone) ;*
2. *Minimalpaar, distinktive Merkmale ;*
3. *Phonologische Regeln ;*
4. *Silben;*

1. Phonologie vs. Phonetik

Phonologie vs. Phonetik (Sprachaktlautlehre vs. Sprachgebildelautlehre)

Die Phonetik erforscht die Erzeugung, Übermittlung und den Empfang von Sprachlauten. In **der Phonologie** geht es dagegen um die Aufdeckung der Prinzipien, die die Verteilung von Lauten in der Sprache bestimmen, und um die Erklärung der auftretenden Unterschiede.

Phonologie betrachtet die Funktion der sprachlichen Laute im Sprachsystem (deswegen wird sie auch als **funktionale Lautlehre** benannt).

Phonologische Universalien

Häufig ermittelt man zunächst die „*phonologische Struktur*“ einer einzelnen Sprache - also die in ihr vorkommenden lautlichen Einheiten und deren Anordnung. Davon ausgehend werden die Eigenschaften verschiedener Lautsysteme miteinander verglichen und Hypothesen über die Regeln aufgestellt, die der Lautverwendung in bestimmten Sprachgruppen und schließlich in allen Sprachen zugrunde liegen.

Die Schulen der Phonologie (*Funktionelle Phonologie, Taxonomische Phonologie, generative Phonologie*).

Funktionale Phonologie - von **N.Trubeckoj** und der Prager Schule (**R. Jakobson** (1896-1982)) entwickelte Theorie, deren Hauptaugenmerk auf das System der in einer Sprache vorhandenen bedeutungsunterscheidenden Oppositionen und die diesen zugrundeliegenden distinktiven Merkmale gerichtet ist.

Distributionelle oder taxonomische Phonologie - Den Ausgangspunkt des klassischen amerikanischen Strukturalismus (**Z.S. Harris, L.Bloomfield, C.F. Hockett**) stellt eine rein distributionelle Analyse des Auftretens der Laute in ihren unterschiedlichen Kontexten dar.

Die generative Phonologie - begründet durch **Chomsky & Halle**, wurde im Rahmen der generativen Transformationsgrammatik entwickelt, in der die phonologische Beschreibung auf einer autonomen phonologischen Ebene (Morphonologie) aufgegeben wird.

Phonem vs. Allophone

Phonem – ist die Bezeichnung für die kleinste bedeutungsunterscheidende segmentale Lauteinheit einer Sprache.

Bei **Baudouin de Courtenay** noch im Sinn von „*Lautvorstellung*“; bei **Trubeckoj** und der Prager Schule (unter dem Einfluss von **de Saussure**) als *funktionale Einheit*; Im amerikanischen Strukturalismus ist das Phonem rein *distributionell*, d. h. durch sein Vorkommen in den verschiedenen lautlichen Umgebungen definiert.

2. Minimalpaar, distinktive Merkmale.

Phonologische Analysen beruhen auf dem Prinzip, dass der Austausch bestimmter Laute Bedeutungsveränderungen in einem Wort bewirkt, bei anderen dagegen nicht. Dies wurde in frühen Untersuchungen mit einem einfachen Verfahren gezeigt: Man ersetzte in Wörtern einen Laut durch einen anderen und prüfte, ob sich eine andere Bedeutung ergab. Einige Minimalpaare für Deutsche Phoneme:

Vokale:

/i:/ - /e:/	Tier – Teer
/e:/ - /ɛ:/	sehen – säen
/ɛ:/ - /a:/	Täler – Taler
/u:/ - /o:/	Kur – Chor
/y:/ - /ø:/	rühren - röhren

Konsonanten:

/p/ - /b/	Paar – Bar
/b/ - /t/	Bier – Tier
/t/ - /d/	Tank – Dank
/d/ - /k/	Dampf – Kampf
/k/ - /g/	Kunst – Gunst
/g/ - /h/	Gut – Hut
/h/ - /m/	Heer – Meer
/m/ - /n/	Macht – Nacht
/n/ - /ŋ/	sinnen – singen
/ŋ/ - /l/	fangen – fallen
/l/ - /r/	Säule – Säure
/r/ - /v/	reich – weich
/v/ - /j/	wagen – jagen
/j/ - /f/	jeder – Feder
/f/ - /s/	Haff – Haß
/s/ - /z/	reißen – reisen
/z/ - /ʃ/	Seide – Scheide
/ʃ/ - /x/	waschen – wachsen

/pf/ - /ts/ stufen – stutzen
/ts/ - /tʃ/ Putz – Putsch

Allophone. Bei der phonologischen Bestimmung des Phoneminventars einer Sprache sind solche Laute auszusondern, die keine Bedeutungsänderungen bewirken, wenn sie für andere eingesetzt werden.

Wach vs. weich: in *wach* wird der dorsale Frikativ aufgrund des Einflusses des vorangehenden Vokals [a] velar als [x] gesprochen; in *weich* hingegen verursacht der Diphthong [ai] die palatale Aussprache als [ç]. Der frikative Dorsallaut [x] tritt in diesen Wörtern in zwei phonetischen Varianten auf, dem palatalen [ç] und dem velaren [x]. Solche stellungsbedingten phonetischen Varianten eines Phonems nennt man *Allophone*.

Bei der Erforschung einer neuen Sprache ist genau zu bestimmen, welche Laute darin als Phonem zählen und welche als Allophone. Dabei muss man berücksichtigen, dass Laute in verschiedenen Sprachen ganz unterschiedlich eingesetzt werden. Laute, die in einer Sprache als Allophone gelten, können in anderen Sprachen selbständige Phoneme sein und umgekehrt.

z.B. im Englischen **leaf** „Blatt“ vs. **pool** „Becken“ (“helles” l vs. “dunkles” l - Allophone);

Im Russischen: zwei verschiedene Phoneme: **пыль** „Staub“ vs. **пыл** „sägen“; **люди** „Leute“ vs. **лодка** „Boot“ .

Distinktive Merkmale.

Phonetisch, d.h. artikulatorisch oder akustisch definiertes bedeutungsunterscheidendes Merkmal des Phonems, das seinerseits als „Bündel“ von distinktiven Merkmalen beschreibbar ist. Bei Trubeckoj sind es meist artikulatorisch definierte Lauteigenschaften. Bei Jakobson ist es ein universelles System von 12-15 binären, in erster Linie akustisch definierten Merkmalen zur Beschreibung phonologischer Oppositionen:

Schallquellenmerkmal:

± konsonantisch

±vokalisch

Konsonantische Merkmale:

±kontinuant

±gehemmt

±strident (scharf)

±stimmhaft

Resonantische Merkmale:

±diffus

±dunkel

±flach

☐scharf

☐gespannt

☐nasal

In der generativen Phonologie werden die vermehrten binären distinktive Merkmale artikulatorisch definiert:

Hauptklassen:

☐ konsonantisch

☐silbisch

☐sonorant

Raum-Merkmale:

☐koronal

☐anterior

☐labial

☐distribuiert

Zungenkörper-Merkmale:

☐hoch

☐tief

☐hinten

Zungenwurzel-Merkmale:

☐gespannt

Definition der distinktiven Merkmale:

☐ konsonantisch – binäres phonolog. distinktives Merkmal;

☐vokalisch - phonolog. distinktives Merkmal (auch silbisch);

☐kontinuant – (dauernd), wird durch abruptes Ein-/Aussetzen der Ohonation charakterisiert (z. B. Frikativ / Approximant);

☐gehemmt – durch höhere Energieentladung innerhalb eines kurzen Zeitraumes bzw. artikulatorisch durch Zusammenpressen der Glottis definiertes binäres phonologisches distinktives Merkmal;

☐scharf – phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von Konsonanten mit hochfrequenten Geräuschanteilen: meistens Frikativen und Affrikaten;

☐stimmhaft – artikulatorisch durch eine schwingende Glottis, akustisch durch periodische Signale gekennzeichnete Laut;

☐diffus – akustisch definiertes distinktives phonolog. Merkmal, die zeigt eine geringere, spektral stärker streuende Verteilung der akustischen Energie (vs. kompakt);

☐dunkel – akustisch definiertes binäres, phonolog. distinktives Merkmal im Gegensatz zu hell, zur Kennzeichnung von Lauten, deren akustische Energie hauptsächlich im unteren Spektralbereich konzentriert ist;

☐flach - durch eine Abwärtsverschiebung der Formanten gekennzeichnetes binäres phonolog. distinktives Merkmal;

±gespannt – binäres phonolog. distinktives Merkmal zur kennzeichnung des mit einer (durch de Zungenkörper) stärkeren Konstriktion des Ansatzrohres produzierten Vokals in einem bezüglich der Zungenhöhe nur minimal verschiedenen Gegensatzpaar;

±nasal - binäres phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von mit offenem naseraum produzierter Sprchlaut;

±silbisch – (vokalisch) – binäres phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von lauten, die zur Bildung des Sibenkerns fähig sind (z. B. Vokale und n, l);

±sonorant - binäres phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von Sonanten;

±koronal – phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von mit der Zungenspitze bzw. Zungenblatt gebildeter Konsonanten;

±anterior - binäres phonolog. distinktives Merkmal auf der Basis der Artikulationsstelle: vor der alveolo-palatalen Grenze gelegt vs. posterior: /p,t/ vs. /k/.

±labial – artikulatorisch durch Konstriktion an den Lippen dfiniertes phonolog. distinktives Merkmal zur kennzeichnung von labialen Konsonanten und gerundetenVokalen;

±distribuiert – artikulatorisch durch eine längere Konstriktionsfläche gekennzeichnetes binäres, phonolog. distinktives Merkmal zur Unterscheidung von laminalen und Bilabialen;

±hoch – an der Höhe des Zungenrückens orientiertes (binäres) phonolog. distinktives Merkmal zur Kennzeichnung von hohen Vokalen im Gegensatz zu tief;

±hinten - phonolog. distinktives (binäres), artikulatorisch durch die Posotion des Zungenkörpers gegenüber seiner Indifferenzlage definiertes Merkmal;

3. Phonologische Regeln

Phonologische Regeln sind allgemeine Aussagen über die Beziehungen zwischen Lauten oder Lauttypen. Sie fassen zusammen, was geschieht, wenn Laute in bestimmten grammatikalischen oder phonetischen Umgebungen auftreten.

z.B. der Laut /d/ wird im Auslaut (am Ende des Wortes) seine Stimmhaftigkeit verlieren: Deut. **Bad [ba:t]**.

Phonologische Regeln werden in besonderer Form notiert, um die Beschreibung so klar und prägnant zu machen. Dadurch sollen die grundlegenden theoretischen Eigenschaften von Lautsystemen offengelegt werden:

[d] → [t] /- #

→ bedeutet „wird zu“, / bedeutet „in der Umgebung von“, # bedeutet „Wortgrenze“.

In der generativen Phonologie würde man solche Regeln auf distinktive Merkmale beziehen:

+ konsonantisch - nasal + stimmhaft	→	+ konsonantisch - nasal - stimmhaft	/ - #
---	---	---	-------

„Stimmhafte orale Konsonanten werden vor einer Wortgrenze zu stimmlosen oralen Konsonanten“.

Assimilation: Lautwandelprozessergebnis der Angleichung zwischen Lautsegmenten in bezüglich eines oder mehrerer Merkmale (meist im Sinne artikulatorische Vereinfachung - Koartikulation). Man unterscheidet

Nach Richtung der Angleichung:

Progressive Assimilation bei angeglichenem Folgelaut

Regressive Assimilation bei Angleichung an den Folgelaut und

Reziproke Assimilation bei Ersetzung beider Laute durch gegenseitige

Anpassung der unterschiedliche Ausgangsmerkmale entstandene Laut (*ahd.* fisk – *mhd.* visch „Fisch“).

Nach Merkmalsübereinstimmung:

Totale Assimilation vs. partielle Assimilation : Georg. **siši** «Angst»

Bezüglich der sequentiellen Nähe der beteiligten Segmente:

Kontakt- Assimilation bei benachbarten Lauten,

Fern- Assimilation bei nicht- benachbarten Lauten.

Dissimilation: Der Assimilation entgegengesetzter phonologischer bzw. Lautwandelprozess der Differenzierung von (benachbarten) phonetisch ähnlichen Lauten.

Metathese (Transposition): Lautwandel, der in der Umstellung eines Lautes oder Vertauschung von Lauten innerhalb von Wörtern besteht. Häufig auch bei Entlehnung und in der Kindersprache. Die Vertauschung kann

a) innerhalb einer Silbe oder

b) von eine Silbe in eine andere erfolgen

Kontaktmetathese (Interversion) ist die Umstellung über einen unmittelbar benachbarten Laut hinweg, die auch als Vertauschung gewertet wird.

Fusion (Kontamination): [Wortkreuzung, Wortverschmelzung wie z.B. bei *tragikomisch* von *tragisch*+*komisch*], aber auch in Phonologie zu beobachten;

Haplologie: stipendium < stipipendium.

4. Silben

Eine Silbe ist eine Einheit, die größer ist als ein Segment und kleiner als ein Wort. Phonologische Betrachtungsweisen der Silbe konzentrieren sich darauf, wie sich Laute in einer Sprache zu typischen Abfolgen zusammenfügen. Zwei Lautklassen werden unterschieden: Laute, die allein oder im Zentrum einer Lautfolge stehen können: Vokale (V) und die Laute, die nicht allein auftreten können und außerdem stets am Rand einer Abfolge stehen: Konsonanten (C). Zu typischen Abfolge zählen:

CV *Tee*

CVC *Hut*

CCVC *Plan*

Während in manchen Sprachen nur V oder CV Silben wie im Hawaiianischen vorkommen, können in anderen Sprachen vor und nach dem Vokal mehrere Konsonanten stehen: **CCCVCCC** wie *Strumpfs*, *gyprckvn-is* „schält uns“.